

Geschäftsbericht 2012

Unsere Vision

Jedes Kind in der Schweiz soll sich gesund entwickeln und sein Potential bestmöglich entfalten können.

Dabei haben die Eltern eine Schlüsselfunktion – und sie müssen diese praktisch ausüben können. Deshalb sollen sozial benachteiligte und bildungsferne Eltern eine massgeschneiderte Unterstützung erhalten, um ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

Die Frühförderprogramme von a:primo leisten einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit für sozial benachteiligte Kinder. a:primo arbeitet daran, Programme zur frühen Förderung in der Schweiz gesellschaftlich so zu verankern, dass sie selbstverständlich genutzt werden.

Einblicke 2012

Eine Koordinatorin erzählt

«Wir besuchen eine junge indische Familie mit zwei Jungen. Der ältere Sohn geht jetzt in die Spielgruppe und zu ‹Schenk mir eine Geschichte. Der jüngere Sohn nimmt an schritt:weise teil›. Er hat zunächst nur mit Autos gespielt und brauchte Monate, bis er einer Geschichte zuhören konnte. Inzwischen liebt er Geschichten und Basteln. ‹Die Hausbesucherin ist meine erste Freundin in der Schweiz. Vorher war ich völlig isoliert.› Die Mutter empfindet schritt:weise wie ein Licht, das zu ihr gekommen ist. Durch die Teilnahme am Programm hat sie mehr Selbstvertrauen gewonnen und muss nicht wie vorher von ihrem Mann zu allen Terminen gebracht und wieder abgeholt werden.

Die Mutter lädt Frauen, die sie über die Gruppentreffen kennengelernt hat, für gemeinsame Aktivitäten wie ‹Gemüse schneiden› zu sich nach Hause ein. Sie hat sich durch schritt:weise einen Freundeskreis geschaffen.»

«Eine alleinerziehende Mutter aus Bosnien wurde über das Sozialamt an schritt:weise vermittelt. In der problematischen Trennungssituation der Eltern war das Kind aggressiv gegenüber der Mutter. Das Kind hing sehr am Vater. Die Mutter war depressiv. Die Teilnahme an schritt:weise hat die Mutter bei der Klärung der schwierigen Situation unterstützt. Diese Unterstützung ermöglichte ihr eine bessere Strukturierung des Alltags. Dadurch hatte sie mehr Ressourcen für den Umgang mit ihrem Kind und die angespannte Familiensituation konnte entschärft werden. Die Hausbesucherin wurde jede Woche sehnsüchtig erwartet.

Seit Abschluss des Programms besucht das Kind an zwei Tagen der Woche eine Kita, was zur Entlastung der Mutter beiträgt. Die Mutter ist noch heute sehr dankbar für die Teilnahme an schritt:weise.»

Inhaltsverzeichnis

Einführung	4
Zum Geschäftsbericht	5
Zentrale Themen von a:primo	6
Frühe Benachteiligung, langfristige Folgen	7
Gesellschaftliche Ausgangslage	7
Ausmass des Problems	8
Bisherige Lösungsansätze	9
Frühe Förderung mit schritt:weise	11
Strategie von a:primo	11
Zielgruppen von a:primo	14
Aktivitäten und erwartete Wirkungen	15
Verbreitung von schritt:weise	17
Gegenstand und Methode der Verbreitung	17
Stand der Verbreitung	18
Gesellschaftliche Wirkung 2012	20
Eingesetzte Ressourcen	20
Erbrachte Leistungen	22
Erzielte Wirkungen	24
Qualitätssicherung	26
Ausblick 2013	28
Planung und Ziele	28
Entwicklungspotentiale und Chancen	29
Potentielle Risiken	30
Organisation von a:primo	31
Organisationsprofil	31
Organisationsstruktur	32
Stand der Organisationsentwicklung	33
Geschäftsführung	34
Team der Geschäftsstelle	35
Partnernetzwerk	36
Vorstand	38
Generalversammlung	39
Sozialprofil	39
Finanzbericht 2012	40
Hinweise zur Bilanz und Erfolgsrechnung	40
Bilanz per 31. Dezember 2012	41
Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2012	42

Einführung

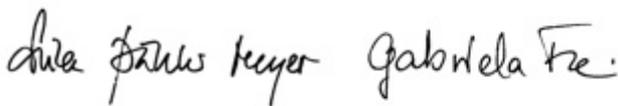
Liebe Leserin, lieber Leser,

2012 stand für a:primo ganz im Zeichen der Weiterführung und Konsolidierung des 2011 eingeschlagenen Kurses. Die inzwischen neun Mitarbeiterinnen umfassende Geschäftsstelle ist zu einem engagierten und leistungsfähigen Team zusammengewachsen. Die Zweigstelle in Lausanne ist im Januar 2013 um eine Mitarbeiterin erweitert worden. Erste Erfolge in der französischsprachigen Schweiz zeichnen sich ab und erste schritt:weise-Standorte werden im 2013 mit der Arbeit beginnen. 2012 konnten dank des sehr erfolgreichen Fundraisings weitere Teile der Programmentwicklung finanziell gesichert und realisiert werden.

a:primo konnte sich im Frühbereich als verlässlicher Anbieter und Ansprechpartner weiter etablieren. Das fachliche Know-how und das qualitativ hochwertige Frühförderprogramm schritt:weise werden geschätzt. Dies zeigt sich an der Zunahme der Programmstandorte, es sind inzwischen 20 in der deutschsprachigen Schweiz und an den Anfragen aus Wissenschaft und Praxis für Kooperationen und Erfahrungsaustausche. 2012 wurde a:primo von der Roger Federer Foundation als Förderpartner ausgewählt. Die Stiftung unterstützt den Aufbau neuer Standorte mit einem grösseren finanziellen Beitrag. Auch die Jacobs Foundation, eine langjährige Förderpartnerin, hat ihre Weihnachtssammlung 2012 zu Gunsten von a:primo durchgeführt und die gespendete Summe grosszügig verdoppelt. Diese Unterstützung freut uns sehr und motiviert dazu, unsere gesteckten Ziele auch künftig mit viel Engagement weiterzuverfolgen.

Über die erreichten Ziele, Tätigkeiten und Herausforderungen im vergangenen Jahr gibt der vorliegende Geschäftsbericht Auskunft. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

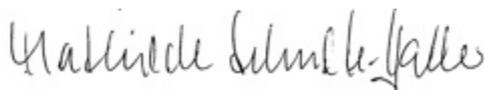
Co-Geschäftsführung a:primo



Erika Dähler Meyer

Gabriela Frei

Präsidentin Verein a:primo



Dr. Mathilde Schulte-Haller

Mai 2013

Zum Geschäftsbericht

Berichtsgegenstand

Dieser Bericht beschreibt die Geschäftstätigkeit des Vereins a:primo. Im Zentrum der Geschäftstätigkeit steht die Entwicklung und Verbreitung von Programmen zur frühen Förderung in der Schweiz. Das Kernangebot von a:primo ist das Hausbesuchsprogramm schritt:weise.

Berichtszeitraum und -zyklus

Der Geschäftsbericht von a:primo wird jährlich veröffentlicht. Dieser Bericht beschreibt das Geschäftsjahr 2012 vom 01. Januar 2012 bis zum 31. Dezember 2012.

Konformität mit Berichtsstandard SRS

Der Geschäftsbericht entspricht den inhaltlichen Vorgaben des Social Reporting Standards (SRS, siehe www.social-reporting-standard.de), Stand 2011.

Weiterführende Detailinformationen zu a:primo und zum Förderprogramm schritt:weise werden unter www.a-primo.ch angeboten.

Ansprechpartnerin

Erika Dähler Meyer
Co-Geschäftsführerin Verein a:primo
Technoparkstrasse 2
8406 Winterthur
Tel. +41 52 511 39 40 Zentrale
Tel. +41 52 511 39 41 Direktwahl
erika.daehler@a-primo.ch

Zentrale Themen von a:primo

a:primo entwickelt und verbreitet Programme zur frühen Förderung in der Schweiz. Zur Zeit umfasst das Kernangebot von a:primo das Hausbesuchsprogramm schritt:weise. Die folgende Übersicht zeigt die Themen auf, welche die Geschäftstätigkeit im 2012 massgeblich bestimmen haben.

Wirkungsfelder

- Frühe Förderung
- Elternbildung
- Soziale Integration
- Kinderschutz
- Gesundheitsförderung

Zielgruppe

- Eltern und Kinder aus sozial benachteiligten oder bildungsfernen Verhältnissen
- Familien mit und ohne Migrationshintergrund

Altersbereich

- Kinder im Vorschulalter
- 0 bis 5 Jahre (1. bis 6. Lebensjahr)
- Altersdurchlässigkeit, Einstieg jederzeit möglich

Verbreitungsgebiet

- Gesamte Schweiz
- Liechtenstein

Siedlungsräume

- Urbaner Raum
- Ländlicher Raum

Sprachregionen

- Deutschschweiz
- Französischsprachige Schweiz
- Italienischsprachige Schweiz



schrift:weise

Frühe Benachteiligung, langfristige Folgen

Gesellschaftliche Ausgangslage

Erste Lebensjahre bestimmen Entwicklung

«Die Chance, sich körperlich und geistig gut zu entwickeln, hat jedes Kind nur genau einmal.» (www.skmr.ch, 2012). Die ersten Jahre sind für eine positive Entwicklung des Kindes entscheidend. Diese Erkenntnis setzt sich in Gesellschaft und Politik zunehmend durch. In der Schweiz bestimmt nach wie vor die soziale Herkunft die Bildungschancen (vgl. FRANZ Studie, Margrit Stamm 2013). Bei einer Herkunft aus sozial benachteiligten Verhältnissen (Armut, Bildungsferne, Migrationshintergrund) besteht ein signifikantes Risiko, dass in frühen Lebensjahren beim Kind Rückstände in der sprachlichen, motorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung entstehen. Diese können in späteren Jahren nie mehr aufgeholt werden. Die Ursachen für die Entwicklungsrückstände können in der mangelnden Förderung innerhalb der Familie und/oder in einer unzureichenden sozialen Integration liegen.

Schlüsselfunktion der Eltern

Die unzähligen schulischen Fördermassnahmen, die benachteiligte Kinder im Laufe ihrer schulischen Karriere erhalten, zeigen kaum nachhaltige Effekte und verbessern ihre beruflichen Perspektiven nicht. Entscheidend für eine erfolgreiche Förderung ist die Beteiligung der Eltern. Dies sind gewichtige Gründe für eine präventive Förderung lange vor Beginn der Schulpflicht – am besten bereits in den ersten Lebensjahren. Die Familie wird zunehmend als Bildungsort begriffen. Die Eltern spielen darin eine zentrale Rolle. Für die Entwicklung ihres Kindes ist es entscheidend, dass die Eltern diese Rolle im Alltag ausfüllen können. Sozial benachteiligte Eltern brauchen eine bedürfnis- und situationsgerechte Unterstützung, um ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen (vgl. Stamm 2013).

Förderung von grundlegenden Fähigkeiten

Hier setzt die frühe Förderung an. Sie orientiert sich an den natürlichen, selbstbildenden Lernprozessen von Kleinkindern, deren Entwicklung durch soziale Benachteiligung potentiell gefährdet ist. Es sollen keine schulischen Stoffe vermittelt, sondern grundlegende Fertigkeiten von Kindern im Vorschulalter gefördert werden: Bewegungsfreude, spielerischer Zugang zum Lernen, differenzierte Ausdrucksfähigkeit, alltagsbezogenes Wissen und emotionales Wohlbefinden.

Sozialökonomische Betrachtung

Investitionen in den Vorschulbereich zahlen sich aus. Gemäss verschiedenen Studien bringen sie einen volkswirtschaftlichen Nutzen von drei bis sieben Franken für jeden investierten Franken. Diese Investitionen helfen spätere Kosten zu vermeiden und die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz zu erhalten und zu stärken (vgl. Stamm 2010).

Ausmass des Problems

Risikofaktor Kinderarmut

Im Jahr 2012 lebten 260'000 Kinder in der Schweiz in armutsgefährdeten bzw. -betroffenen Familien. Da die soziale Mobilität in der Schweiz sehr gering ist, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass diese Armut an die nächste Generation weiter gegeben wird (vgl. Doris Edelmann 2010). Besonders von Armut betroffen sind Kinder aus Einelternfamilien und aus Familien mit geringer Bildung. Die relative Kinderarmut beträgt 2012 in der Schweiz 8,1%. Damit liegt die Schweiz gemäss UNICEF im Mittelfeld der 35 erfassten Industrienationen. Die Schweiz ist bei den Präventionsmassnahmen ebenfalls sehr mittelmässig, wie sich im internationalen Vergleich der Ausgaben für den Vorschulbereich zeigt: Mit Investitionen von 0,2% des Bruttoinlandproduktes bleibt die Schweiz weit unter der Empfehlung von 1% der OECD. Die Schweiz investiert in den Vorschulbereich nicht einmal halb soviel wie Deutschland (0,59%).

Risikofaktor Bildungsarmut

Neben der Kinderarmut muss auch die Bildungsarmut berücksichtigt werden. Es gibt Risikogruppen, deren schulische Leistungen für eine Lehrstelle oder weiterführende Schule nicht ausreichend sind, was ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt minimiert. Je nach Kanton mussten 2009 etwa 8% bis 18% der Kinder als bildungsarm eingestuft werden.

Risikofaktor Migration

Ein Migrationshintergrund darf nicht automatisch mit sozialer Benachteiligung gleichgesetzt werden. Eine fremde Nationalität ist jedoch als Risikofaktor einzustufen, denn Kinder aus dieser Gruppe kommen häufiger aus bildungsfernen Familien mit einem tiefen sozialen bzw. ökonomischen Status. Neben der schlechten Ausbildung kommen Nachteile aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse hinzu. Benachteiligungen können zudem aus stark abweichenden Erziehungsvorstellungen oder Kulturnormen resultieren.

Soziale Benachteiligung

Die obigen Risikofaktoren sind typische Ursachen für eine soziale Benachteiligung. Sozial benachteiligte Familien sind durchschnittlich mit mehr Belastungsfaktoren und weniger Schutzfaktoren ausgestattet als andere Familien. Die Förderung und Unterstützung ihrer Kinder gelingt diesen Familien im Gegensatz zu privilegierten und bildungsnahen Familien somit nicht immer wie gewünscht. Häufig leben die Familien in Isolation und sind nicht genügend stark in der Gesellschaft vernetzt. Den Kindern fehlen stimulierende Impulse und Erfahrungen, welche die Entwicklung fördern würden.

Bisherige Lösungsansätze

Geteilte Verantwortung für die frühe Förderung

Die frühe Förderung ist eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft und damit auch des Staates. Aber vor allem ist sie eine Kernaufgabe der Familie. Die schweizerische UNESCO-Kommission für frühkindliche Bildung fordert deshalb ein duales System: Sowohl die Familie als auch die Gesellschaft bringen ihre Stärken ein, um den Kindern früh zu bestmöglicher Förderung und Unterstützung zu verhelfen.

Positionierung im Vorschulbereich

Der Handlungsbereich der frühen Förderung ist im schweizerischen Bildungssystem in die Vorschule eingebettet. Diese gliedert sich in zwei Bereiche, die sich stark unterscheiden:

- Frühbereich (0 bis 4 Jahre): Familienergänzende Betreuungsangebote und andere Massnahmen der frühen Förderung gehören nicht zum öffentlichen Bildungswesen sondern liegen in der Regel in der Verantwortung von Gemeinden und privaten Trägerschaften.
- Vorschulerziehung (4 bis 6 Jahre): Kindergärten und andere Vorschulinstitutionen sind in den kantonalen Gesetzen verankert. In den meisten Fällen treten Kantone oder Gemeinden als Trägerschaften auf. Da Vorschulinstitutionen zum staatlichen Bildungssystem zählen, werden sie unentgeltlich angeboten.

Fokus des Angebots	Ort der Umsetzung	Beispiele für Angebote
Kindzentriert	<ul style="list-style-type: none"> • Familienergänzende Betreuung • Frühpädagogische Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein: Kindertagesstätte, Spielgruppe, Kinderhort, Tagesfamilie, Kindergarten • Spezifisch für Benachteiligte: «Spielgruppe plus», «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» • Zusätzliche informelle Angebote: Verwandte, Bekannte, Au-Pair, Kinderhütendienst, private Tagesfamilien
Elternzentriert	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsstellen • Informelle Treffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein: Mütter-Väter-Beratung, Mütter-Zentren, Elternbildungsangebote wie «Triple-P», «PEKiP», «Starke Eltern – Starke Kinder» • Spezifisch für Benachteiligte: Elterncafés, «Ich lerne Deutsch fürs Kind», «FemmesTISCHE»
Kind- und elternzentriert	<ul style="list-style-type: none"> • Frühpädagogische Einrichtungen • Öffentliche Institutionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein: EIKi-Turnen, EIKi-Singen • Spezifisch für Benachteiligte: MuKi-Deutsch, «Schenk mir eine Geschichte», «Spiki», «schulstart+»
	<ul style="list-style-type: none"> • Zu Hause 	<ul style="list-style-type: none"> • schritt:weise (www.a-primo.ch) für die gesamte Schweiz: alle Spracheregionen, Stadt und Land • PAT (www.pat-mitellernlernen.org) im Rahmen des Pilotprojekts ZEPPELIN des Kantons Zürich (www.zeppelin-hfh.ch)

Problematik des Frühbereichs

Die Förderangebote im Frühbereich sind für Eltern oft zu teuer oder zu wenig auf ihre persönliche Situation ausgerichtet (z.B. Öffnungszeiten, Nähe zum Wohnort). Es besteht kein eigentliches Angebotsdefizit, sondern vielmehr eine mangelnde Passung zwischen Angebot und Nachfrage. Die Angebote werden insbesondere von sozial benachteiligten Familien wenig genutzt, da sie mehrheitlich ausser Haus stattfinden und ihrer Lebenslage nicht gerecht werden.

Programm schritt:weise als Pionier

Das Programm schritt:weise war das erste Hausbesuchsprogramm, das in der Schweiz eingeführt wurde. Es ist 2012 das einzige Hausbesuchsprogramm, das in der gesamten Deutschschweiz verfügbar ist. schritt:weise deckt bezüglich Altersbereich sowohl den Frühbereich als auch die Vorschulerziehung ab. Für die Standortfinanzierung gelten bisher typischerweise die erschwerten Bedingungen des Frühbereichs: Gemeinden und private Trägerschaften müssen die Initiative ergreifen und sich selbst finanzieren.

Programmentwicklung durch a:primo

a:primo hat schritt:weise aus dem holländischen Hausbesuchsprogramm Opstapje entwickelt, das seinerseits eine Weiterentwicklung des israelischen Hausbesuchsprogramms HIPPY ist. Die Vorbilder von schritt:weise wurden im Rahmen von staatlichen Programmen entwickelt – sonst wären die hohen Anfangsinvestitionen kaum zu leisten gewesen. schritt:weise unterscheidet sich von seinen Vorbildern darin, dass es auf die föderalistischen, kleinräumigen Strukturen der Schweiz ausgerichtet ist und von a:primo als einer unabhängigen, gemeinnützigen NGO entwickelt wird. Dies erlaubt schlanke Strukturen und schnelle, konsequente Reaktionen auf Marktbedürfnisse. schritt:weise wird von a:primo gesamtschweizerisch verbreitet.

Frühe Förderung mit schritt:weise

Strategie von a:primo

Pädagogisches Gesamtkonzept

Die frühe Förderung basiert auf einem pädagogischen Gesamtkonzept, das die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) umfasst. FBBE schafft fließende Übergänge zwischen Spielen und Lernen für Kinder im Vorschulalter. Es sollen keine schulische Wissensinhalte vermittelt werden, sondern das, was für einen guten Start ins Leben nötig ist. Insbesondere wird die soziale, kognitive, sozio-emotionale, sprachliche und motorische Entwicklung gefördert. Damit verbessert die frühkindliche Bildung massgeblich die soziale Integration und Chancengerechtigkeit in der Schweiz.

Familie als Bildungsort

Das Elternhaus ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für den Schulerfolg des Kindes. Viele Angebote der frühen Förderung haben den Fokus ausschliesslich auf die Kinder gerichtet. Fördermassnahmen sind aber nur mit gleichzeitiger Elternbildung nachhaltig. Eine nachhaltige Strategie ist deshalb, das Interesse der Eltern an der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder zu stärken, so dass sie ihren Kindern Lernanregungen geben können.

Elternbildung mit Hausbesuchsprogrammen

Hausbesuchsprogramme ermöglichen eine wirksame Elternbildung in schwer erreichbaren Zielgruppen. Man muss die Zielgruppe dort abholen, wo sie einen grossen Teil des Alltags verbringt: zu Hause. Das niederschwellige Hausbesuchsprogramm schritt:weise ist genau auf diese Anforderungen zugeschnitten.

Wirkungsfelder von schritt:weise

Das Programm schritt:weise verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz mit sich ergänzenden Wirkungsfeldern:



Charakteristik von schritt:weise

Nachfolgend werden einige charakteristische Eigenschaften des Förderprogramms schritt:weise erklärt:

Struktur	Standardisiertes Angebot	<ul style="list-style-type: none"> Das 18-monatige, zweistufige Förderangebot ist in Form eines Programms standardisiert. Somit kann es gesamtschweizerisch in definierter Qualität und mit akzeptablen Kosten durch verschiedenste Trägerschaften umgesetzt werden.
	Social Franchising	<ul style="list-style-type: none"> a:primo implementiert keine Programmstandorte, sondern schliesst mit Trägerschaften Nutzungsvereinbarungen ab, die Qualitätsrichtlinien und Schulungsangebote umfassen. Die Trägerschaften bestimmen ihren Implementierungspartner und führen die Implementierung selbst aus.
Setting	Hausbesuche	<ul style="list-style-type: none"> Sozial benachteiligte Familien sind eine schwer erreichbare Zielgruppe, die sich nur gewinnen lässt, wenn man sie zu Hause aufsucht. Im Programm werden die Hausbesuche in der ersten Programmstufe wöchentlich à 30 Minuten und in der zweiten Programmstufe vierzehntäglich à 45 bis 60 Minuten durchgeführt.
	Gruppentreffen	<ul style="list-style-type: none"> Hausbesuche sind wichtig, doch nicht ausreichend. Gerade bei sozialer Benachteiligung ist es wesentlich, dass sich die Betroffenen vernetzen und erfahren, wie andere mit den gleichen Problemen umgehen. Ab der zehnten Woche beginnen die vierzehntäglichen Gruppentreffen von ca. zwei Stunden.
Durchführung	Hausbesucherin	<ul style="list-style-type: none"> Für die Niederschwelligkeit des Programms ist wesentlich, dass die Hausbesucherin den gleichen kulturellen Hintergrund wie die Familien hat und eine geschulte Laiin ist. Die Hausbesucherin ist für die Umsetzung der Programminhalte während der Hausbesuche verantwortlich und trägt die wertschätzende Grundhaltung in die Familien. Sie dient als Modell für die Eltern. Die Qualifizierungsmöglichkeit der Hausbesucherin ist ein wichtiges Ziel des Programms. Eine Anstellung als Hausbesucherin ermöglicht vielen Frauen den Einstieg ins Berufsleben. Insbesondere Migrantinnen, welche in ihrem Herkunftsland eine Ausbildung abgeschlossen haben, die in der Schweiz nicht anerkannt wird, bietet das Programm eine praxisorientierte Qualifizierungsmöglichkeit in einem zukunftsträchtigen Arbeitsfeld.
	Koordinatorin	<ul style="list-style-type: none"> Die fachliche Anleitung und Begleitung der Hausbesucherinnen wird durch die Projektkoordinatorin, eine qualifizierte Sozialarbeiterin oder Sozialpädagogin, gewährleistet. Zu ihren Aufgaben zählen auch die Gewinnung der Familien, die Organisation der zweiwöchentlich stattfindenden Gruppentreffen, die Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen vor Ort und die Öffentlichkeitsarbeit.

Wirkungs- ziele	Frühe Förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Durch abgestimmte Aktivitäten und Spielmaterialien wird eine altersgemässe Entwicklung des Kindes gefördert. • Die Hausbesucherin zeigt bei ihren Hausbesuchen der Mutter und dem Kind eine Spielaktivität und motiviert sie zur täglichen Wiederholung und selbständigen Variation. • Wichtig ist, das Kind spielerisch in den häuslichen Alltag einzubeziehen, damit es die Dinge seines unmittelbaren Lebensumfeldes auf anregende Weise kennen lernt.
	Elternbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Eine gute Eltern-Kind Beziehung wird gestärkt. Sie ist die Basis für eine positive kindliche Entwicklung. • Frühe Förderung ist nur nachhaltig, wenn die Eltern befähigt werden, ihre Kinder im Alltag gezielt und regelmässig selbst zu fördern. Deshalb zielt das Programm auf die Förderung der elterlichen Erziehungskompetenzen.
	Soziale Integration der Familie	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gruppentreffen dienen der Vernetzung der am Programm teilnehmenden Familien. Es besteht die Möglichkeit des Austauschs und die Themen der Familien werden in den Treffen aufgegriffen. • Ortsansässige Familienangebote werden vorgestellt. Die Koordinatorin berät die Eltern bei der Suche nach geeigneten Anschlussangeboten für sich selber und die Kinder.
	Gesundheits- förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundes Aufwachsen ist Bestandteil des Programms und wird den Eltern auf verschiedenen Ebenen vermittelt, wie Ernährung und Gesundheit, Körperbewusstsein und Bewegung, Exploration und Sicherheit.
	Kinderschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Die Stärkung der Eltern in ihren Erziehungskompetenzen, ihrem Selbstbewusstsein und die Verbesserung der sozialen Vernetzung führen zu einer Reduktion der Belastungserfahrung. • Das Programm ermöglicht Früherkennung von bestimmten Risiken und vermittelt Familien an entsprechende Fachstellen.
Qualitäts- sicherung	Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • schritt:weise ist evidenzbasiert und wird seit seiner Einführung wissenschaftlich begleitet und evaluiert. • Von 2008 bis 2011 wurde die Wirksamkeit des Programms mit einer Basisevaluationen systematisch gemessen und nachgewiesen. Nun wird an jedem Programmstandort eine Begleitevaluation zur fortlaufenden Qualitätssicherung durchgeführt. • Die Instrumente zur Qualitätssicherung sind integrale Bestandteile des Programms. Die Nutzungsvereinbarung für schritt:weise definiert die Qualitätskriterien und verpflichtet die Trägerschaften, diese Kriterien zu erfüllen.

Zielgruppen von a:primo

a:primo hat für die Umsetzung des Programms schritt:weise drei Kategorien von Zielgruppen: indirekte Nutzniesser, direkte Nutzniesser und Multiplikatoren.

Kategorie	Zielgruppe	Charakteristik der Zielgruppe
Indirekte Nutzniesser	Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgsbestimmende Zielgruppe von schritt:weise. • Es sind ausschliesslich Kinder im Vorschulalter, d.h. Kinder im 1. bis 6. Lebensjahr aus sozial benachteiligten, insbesondere bildungsfernen Familien.
	Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Methodische Zielgruppe von schritt:weise. • Es sind Eltern mit sozialer Benachteiligung: Armut, Bildungsferne (oft mit Migrationshintergrund), mit belastenden familiären Lebenssituationen, mit persönlichen Belastungen eines Elternteils.
	Familien	<ul style="list-style-type: none"> • Methodische Zielgruppe von schritt:weise. • Nicht nur das Programmkind und die Eltern, sondern das ganze Familiensystem mit Geschwistern und engen Verwandten sind Nutzniesser des Programms. • Sie sind einem Standort zugeordnet und nehmen an einem Programm-durchlauf (2 x 9 Monate) teil. a:primo hat keinen direkten Kontakt mit den teilnehmenden Familien. • Multi-Problem-Familien, d.h. Familien mit mehreren tiefgreifenden Problemen, sind keine Zielgruppe von schritt:weise.
Direkte Nutzniesser	Trägerschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Vertragliche Zielgruppe von schritt:weise. • Trägerschaften und Standorte in der gesamten Schweiz (deutsch, französisch, italienisch) und in Liechtenstein schliessen mit a:primo eine kostenpflichtige Nutzungsvereinbarung für schritt:weise ab und bauen einen oder mehrere Standorte auf.
	Standorte	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebliche Zielgruppe von schritt:weise. • Standorte implementieren das Programm schritt:weise für Familien in einem klar definierten Einzugsgebiet und sind betrieblicher Ansprechpartner für a:primo während der Programmumsetzung. • Sie werden durch a:primo von der Initialisierungs- bis zur Evaluationsphase systematisch betreut und liefern wichtige Hinweise für die Weiterentwicklung der Programme.
	Programm-mitarbeiterinnen	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche Zielgruppe von schritt:weise. • Koordinatorinnen und Hausbesucherinnen. Bisher wurden rund 55 Teilzeitstellen mit Qualifizierungspotential geschaffen. • Sie verwenden die Programmmaterialien von schritt:weise für ihre tägliche Arbeit und erfassen Daten für die Evaluation des Programmdurchlaufs.
Multi-plikatoren	Bund, Kantone und Gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppen für Öffentlichkeitsarbeit von schritt:weise. • Sie sind Auftraggeber der Trägerschaften. • Sie finanzieren den Aufbau und Betrieb der Standorte des Programms schritt:weise oder schaffen Voraussetzungen dafür.
	Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe für den Transfer zwischen Praxis und Forschung • Fachliche Kooperationspartner für Programmentwicklung und Vernetzung im Bereich der frühen Förderung im In- und Ausland.
	Stiftungen	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe für die Finanzierung von Innovationen • Sie finanzieren die Förderung von Innovation und Programmentwicklung.

Aktivitäten und erwartete Wirkungen

Die praktische Umsetzung des Programms schrittweise und seine Weiterentwicklung erfordern für die verschiedenen Zielgruppen eine ganze Reihe von Aktivitäten und Dienstleistungen:

Zielgruppe	Aktivitäten und Dienstleistungen	Erwartete Wirkungen	Erhobene Gebühren
Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • Spielmaterialien aus der schrittweise-Spielkiste 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der kognitiven Fähigkeiten, der motorischen Fertigkeiten sowie der sprachlichen und sozio-emotionalen Entwicklung • Verbesserung der Sprachkenntnisse, insbesondere bei Migrantenkindern • Freude am spielerischen Lernen und Lesen zeigen • Mehr Kontakte zu Gleichaltrigen ausserhalb des Familienverbands 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Gebühren
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Curricula und Bereitstellung der entsprechenden Programmmaterialien 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Eltern-Kind-Bindung • Stärkung der Erziehungskompetenz durch Orientierung an Leitsätzen: <ul style="list-style-type: none"> • Schenken Sie Ihrem Kind Aufmerksamkeit • Reden Sie mit Ihrem Kind • Beachten Sie die Interessen des Kindes • Lassen Sie Ihr Kind ausprobieren • Geben Sie Ihrem Kind Sicherheit • Bewusste gesundheitsverantwortliche Lebensgestaltung 	
Familien	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Curricula und Bereitstellung der entsprechenden Programmmaterialien 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Familienbeziehungen und Transfer der Erfahrungen in das weitere familiäre Umfeld • Integration der Familien in den sozialen Nahraum und Unterstützung der Netzbildung mit anderen Eltern 	
Programmmitarbeiterinnen	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation und Durchführung von Koordinatorinnen- und Hausbesucherinnen-Treffen • Schulungsmaterialien für Programmmitarbeiterinnen • Weitere Arbeitsmaterialien wie Leitfaden für Aufnahmegespräche mit den Familien etc. • Datenerfassungsinstrumente für Evaluationen • Programmmaterialien für die Hausbesucherin 	<ul style="list-style-type: none"> • Programmmitarbeiterinnen haben klare Anleitungen für ihre Tätigkeit • Frühzeitiges Erkennen von Problemlagen, welche eine gesunde Entwicklung des Kindes gefährden • Programmmitarbeiterinnen halten Qualitätsrichtlinien ein • Zufriedenheit der Programmmitarbeiterinnen mit der Aufgabe • Perspektiven für weitergehende Qualifikation und Integration in den Arbeitsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Gebühren für Schulungsmaterialien pro Hausbesucherin

Standorte	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl und Bereitstellung der Materialien für alle Programm-beteiligten (Spielkiste, Handbücher) • Standortbetreuung während der Programmumsetzung • Sicherstellung der Umsetzung gemäss den Qualitätsrichtlinien der Nutzungsvereinbarung • Vernetzung der Standorte innerhalb der Schweiz • Vernetzung mit Programm-Partnerorganisationen im deutschsprachigen Raum • Entwicklung von Schulungsangeboten für Programmmitarbeiterinnen • Koordination, Durchführung und Weiterentwicklung der Ausbildung für Koordinatorinnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Standort kann zielgerichtet aufgebaut werden • Pro Durchlauf kann ausreichende Zahl von Familien gewonnen werden • Standort kann effizient und effektiv betrieben werden • Evaluationsresultate belegen Wirksamkeit der Fördermassnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulungsgebühren pro Mitarbeiterin • Materialgebühren pro Kind
Trägerschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung der Trägerschaften bei der Programminitialisierung und in der Vorlaufphase vor dem ersten Programmdurchlauf • Beratung bei der Konzeptentwicklung für eine Regelfinanzierung • Basisevaluation von schrittweise mit Gesamtbericht zuhanden der Öffentlichkeit • Begleitevaluation der Standorte mit Standortberichten zuhanden der Trägerschaften • Programmpflege • Vorbereitung und Durchführung der jährlichen Trägerschaftsversammlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Trägerschaften können ihren Leistungsauftrag erfüllen • Ausbau der Standorte, wenn gute Evaluationsresultate vorliegen • Langfristige Sicherstellung der Standortfinanzierung • Langfristige Sicherung der Zusammenarbeit mit den Trägerschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • Mitgliederbeitrag für Verein a:primo • Nutzungsgebühr pro Trägerschaft abhängig von Anzahl Kindern
Bund, Kantone, Gemeinden,	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Informationsveranstaltungen und Fachtagungen • Beratung von Interessierten zur Akquise neuer Trägerschaften • Entwicklung und Bereitstellung von Informationsmaterial • Teilnahme an Fachgremien 	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung der Politik für das Thema frühe Förderung • Kontakte zu potentiellen Trägerschaften aufbauen • Grössere Reichweite der Programme von a:primo 	<ul style="list-style-type: none"> • Tagungsgebühren
Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Evaluationspartnern • Austausch für Programmentwicklung • Input für Tagungen und Beteiligung an Netzwerken 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätssicherung der Programme • Optimierung der Programme • Netzwerkpflege und -ausbau 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Gebühren
Stiftungen	<ul style="list-style-type: none"> • Verfassen von Gesuchen • Veröffentlichung von Berichten und Resultaten • Teilnahme an Vernetzungstreffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung von Projektfinanzierungen • Schweizweite Ausbreitung von hochwertigen und bedarfsgerechten Programmen 	

Verbreitung von schritt:weise

Gegenstand und Methode der Verbreitung

Das Programm schritt:weise ist das Hauptprodukt von a:primo. Das Programm besteht aus den Programmmaterialien für die Standortmitarbeiterinnen und Teilnehmerfamilien sowie aus Dienstleistungen, die a:primo für die Programmstandorte erbringt. Im Folgenden werden einige Beispiele zu den Programmmaterialien und Dienstleistungen von a:primo aufgeführt. Detailinformationen zum Programm siehe www.a-primo.ch.

Programmmaterialien

Im Zentrum stehen die Werkmappen für die Familien sowie die Spielkiste für die Familie mit jeweils altersgerechten und entwicklungspsychologisch wertvollen Spielmaterialien, wie Lieder- und Bilderbücher, Puzzle, Bauklötze und Malutensilien. Die Spielmaterialien sind auf die Werkmappen für die Familien abgestimmt. Die Familie darf die Kiste mit den Spielsachen behalten. Die Instruktionsmappe für die Hausbesucherin ist genau auf die Werkmappen und die Spielkiste abgestimmt. Für die Koordinatorin und für die Hausbesucherin gibt es jeweils ein Handbuch.

Dienstleistungen von a:primo

Für die Qualitätssicherung des Programms stellt a:primo eine Monitoringplattform zur Verfügung und führt basierend darauf Begleitevaluationen durch. Dazu kommen regelmässige Hospitationen, Standortbesuche und Selbstevaluationsworkshops. Die Programmumsetzung wird durch Kurzberatungen per Telefon oder Mail unterstützt. Zudem schult a:primo die Koordinatorinnen und bietet eine Austauschplattform für die Mitarbeitenden. Für die Schulung der Hausbesucherinnen stellt a:primo alle nötigen Materialien zur Verfügung. Für die Hausbesucherinnen und die Koordinatorinnen organisiert a:primo jährliche Vernetzungs- und Austauschtreffen. a:primo stellt den Standorten auch Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung.

Social Franchising

a:primo entwickelt und vertreibt schritt:weise, implementiert aber keine Standorte. Für die Umsetzung des Programms schritt:weise setzt a:primo Social Franchising ein. a:primo vergibt Nutzungsrechte an Trägerschaften, die im Auftrag von Gemeinden oder Städten das Programm an einem oder mehreren Standorten umsetzen. Die Nutzungsvereinbarung dient primär als Umsetzungsreglement und als Massgabe für die Qualitätssicherung.

Solides Wachstum dank arbeitsteiliger Programmumsetzung

Die Standorte werden durch a:primo von der Initialisierungs- bis zur Evaluationsphase systematisch betreut, inkl. Schulungen für die Programmmitarbeiterinnen. Bei der Begleitevaluation gibt es ebenfalls eine klare Arbeitsteilung: die Standorte erfassen die Daten mittels der Monitoringplattform, a:primo wertet die Daten aus und erstellt die Evaluationsberichte. Die Arbeitsteilung zwischen a:primo und den Trägerschaften war die zentrale Voraussetzung, um ein komplexes Produkt wie schritt:weise mit vergleichsweise kleinen Eigenressourcen schweizweit in die Praxis einzuführen. Für die Programmweiterentwicklung leistet a:primo erhebliche Aufwände und ist deshalb auf ein erfolgreiches Projekt-Fundraising angewiesen.

Stand der Verbreitung

Konstantes Wachstum der Anzahl Programmteilnehmenden

Seit dem Start im Jahr 2007 konnten die Standorte des Programms schrittweise eine stete Zunahme der Anzahl neu aufgenommener Kindern verzeichnen:

Ins Programm schrittweise aufgenommene Kinder						
Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Anzahl	25	93	135	154	255	132

Die Schwankung in der jährlichen Zunahme der Anzahl der Kinder hat verschiedene Gründe:

- Der Übergang von der Pilotphase zur Regelfinanzierung führt an manchen Standorten zu Wartezeiten bis die Regelfinanzierung greift.
- Die Programmdauer von 18 Monaten kann dazu führen, dass Standorte nicht in jedem Jahr einen neuen Programmdurchlauf starten.

Aktuelle geografische Verbreitung

Aktuell wird schrittweise in 7 Kantonen der Deutschschweiz und im Fürstentum Liechtenstein an insgesamt 20 Standorten umgesetzt bzw. zur Umsetzung vorbereitet. Noch keine Standorte gibt es in der Ostschweiz, der Innerschweiz, der italienischsprachigen Schweiz sowie generell in den Bergregionen. Erste Standorte in der französischsprachigen Schweiz sind in der Planung und starten 2013.

Mittelfristige geografische Verbreitung

a:primo versteht sich als gesamtschweizerischer Anbieter von Programmen zur frühen Förderung. Die schrittweise-Materialien für die Ausbreitung in die französisch- und italienischsprachige Schweiz werden aktuell entwickelt. Zur Betreuung der neuen Sprachregionen wurde bereits eine Zweigstelle von a:primo in Lausanne aufgebaut. Für die Ausbreitung in die ländlichen Regionen werden alternative Umsetzungsmodelle an Pilotstandorten erprobt. Sie sollen dazu beitragen, den Personalaufwand pro Kind an den Standorten zu senken. Das Projekt läuft bis 2017.

Sichtbarkeit im politischen Diskurs

Die frühe Förderung ist inzwischen ein politisch sehr aktuelles Thema mit einem hohen Aufmerksamkeitsgrad seitens der Medien. Im Bericht der UNESCO-Kommission zur frühkindlichen Bildung wird schrittweise als «Best Practice» aufgeführt. Dieser Empfehlung schliesst sich die Integrationsförderung des Bundes an.

Nachahmer- oder Alternativangebote

Neben schrittweise als Hausbesuchsprogramm mit semi-professionellen Hausbesucherinnen gibt es zurzeit keine Nachahmer- oder Alternativangebote. Mit Hausbesuchen und Gruppentreffen verfolgt das Pilotprojekt ZEPPELIN des Kantons Zürich die gleiche Stossrichtung wie schrittweise, jedoch basierend auf dem Programm PAT (Parents as Teachers – Mit Eltern lernen). PAT setzt auf professionelle Hausbesucherinnen (Mütterberaterinnen) und startet bereits in der Schwangerschaft, spätestens aber mit 3 Monaten. Das Programm dauert insgesamt 3 Jahre, hat aber eine tiefere Frequenz der Hausbesuche und Gruppentreffen als schrittweise.

Übersicht über alle Standorte von schritt:weise

Die folgende Zusammenstellung zeigt die Eckdaten aller aktiven oder in Vorbereitung befindlichen Standorte (Planung bis Frühjahr 2013).

Kanton	Standorte	Trägerschaft	Umsetzung seit	Anzahl geförderter Kinder insgesamt
AG	Wohlen	VEB Verein Erziehung und Bildung Aarau	Oktober 2010	40
	Rheinfelden		März 2010	27
BE	Bern Stadt	Gesundheitsdienst der Stadt Bern primano	November 2007	188
	Biel	effe Biel	Mai 2011	14
	Ostermundigen	Gemeinde Ostermundigen	November 2008	66
	Langenthal	interunido	März 2010	35
BL	Birsfelden	SRK Baselland	Mai 2012	16
	Liestal		April 2010	41
	Pratteln (neu)		Oktober 2012	15
BS	Basel	Erziehungsdepartement Basel-Stadt	November 2008	36
SO (Ost)	Olten	Stiftung Arkadis	August 2009	43
	Dornach			
	Schönenwerd			
	Oensingen - Balsthal			
SO (West)	Solothurn	Stiftung Arkadis	August 2011	39
	Grenchen			
ZH	Wallisellen	Gemeinde Wallisellen	November 2009	44
	Winterthur	Verein FamilienStärken	Juni 2008	74
	Stadt Zürich	HEKS Regionalstelle ZH	November 2009	44
LI	Liechtenstein (neu)	Eltern Kind Forum Vaduz	Juli 2013	

Ehemalige Standorte sind in der Liste nicht enthalten.

Gesellschaftliche Wirkung 2012

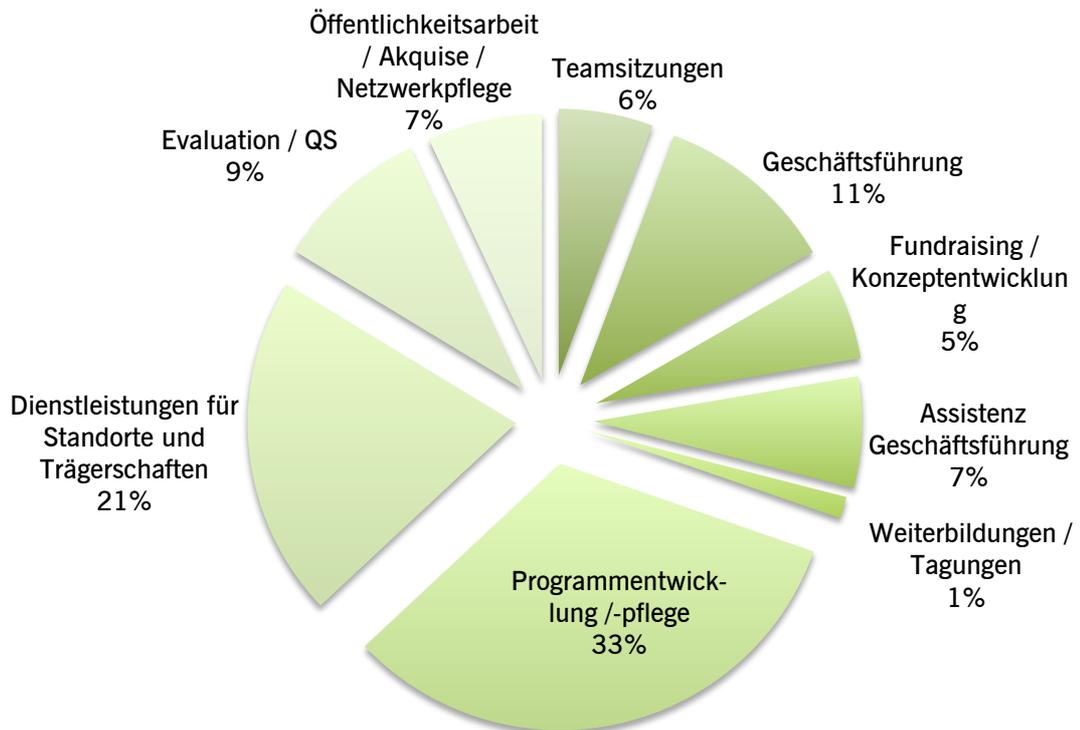
Eingesetzte Ressourcen

Bei dem nachfolgend aufgeführten Aufwand handelt es sich um den «Input», d.h. die zur Zielerreichung eingesetzten zeitlichen und finanziellen Mittel.

Aufwand bezüglich Arbeitszeit

Insgesamt wurden durch die 8 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle von a:primo 11'519 Arbeitsstunden erbracht. Im Laufe des Jahres hat es einen Personalwechsel gegeben.

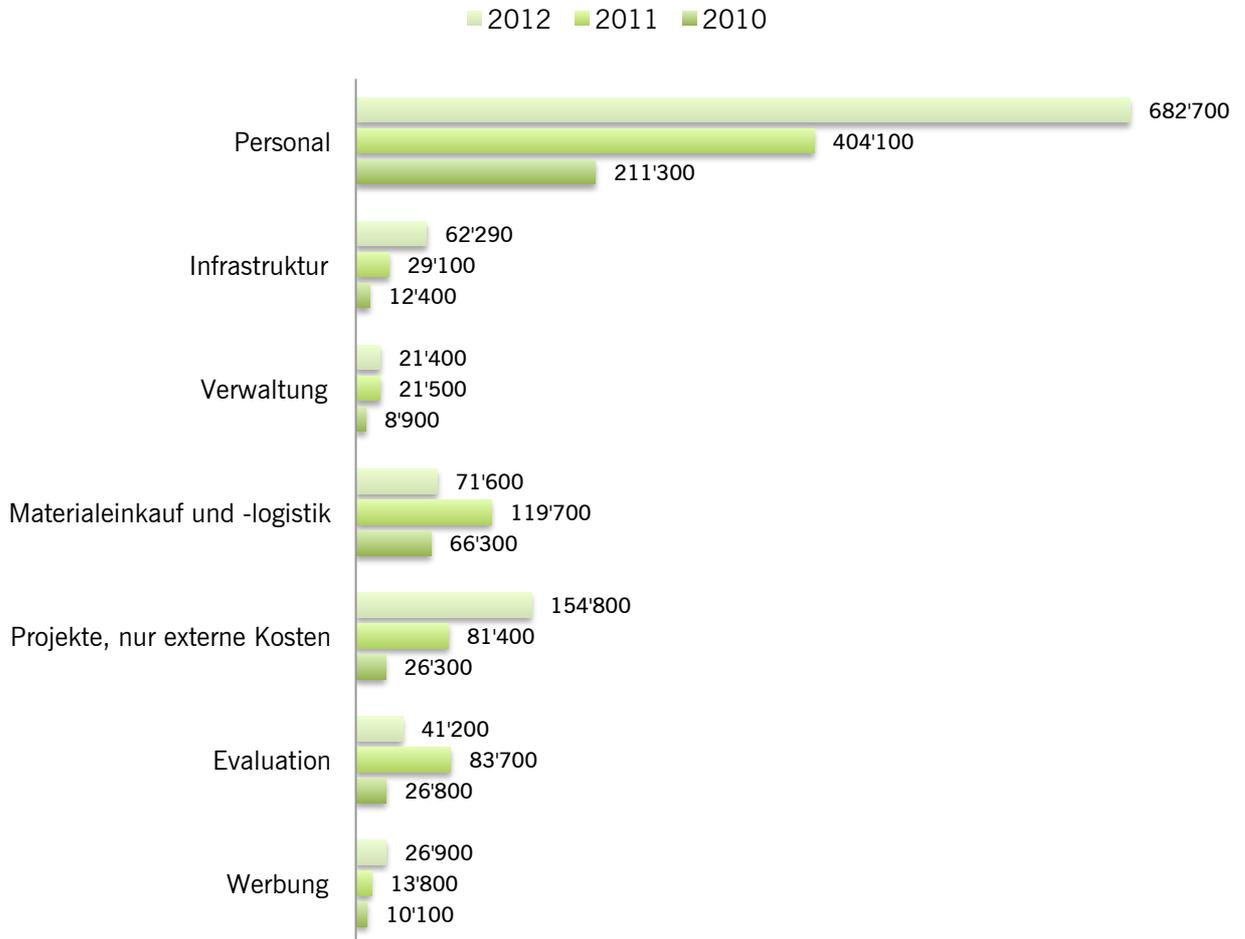
Zeitliche Verteilung der Betriebs- und Entwicklungsaufwände



Aufwand bezüglich Kosten

Dem Betriebsertrag von 1'167'400 CHF im 2012 steht ein Aufwand von 1'192'700 CHF gegenüber. Die nachfolgende Übersicht (Auswahl) zeigt die Verteilung des Aufwands im Vergleich mit den Vorjahren. Die Personalkosten von a:primo stellen etwa 57% des Aufwands dar.

Betriebs und Entwicklungsaufwand in CHF (Auswahl)



Erbrachte Leistungen

Bei den nachfolgend aufgeführten Leistungen handelt es sich um den «Output», d.h. die zählbaren, unmittelbaren Arbeitsresultate, zu deren Nachweis keine Evaluation nötig ist.

Allgemeine Leistungen a:primo	
Vorstand und Geschäftsführung	<ul style="list-style-type: none"> • Überarbeitung der Nutzungsvereinbarung, inklusive Gebührenmodell • Realisierung und Verabschiedung einer umfangreichen Revision der Statuten • Klärung der Aufgabenteilung zwischen Vorstand und Geschäftsführung und Erstellung eines Funktionendiagramms • Erstellung eines Fondsreglements • Abschluss der Verhandlungen mit NJi Holland und Unterzeichnung des Landes-Lizenzvertrags • Überarbeitung des Erscheinungsbilds und des Logos von a:primo und Umsetzung des Logozusatzes in deutsch, französisch und italienisch • Eröffnung einer Zweigniederlassung in Lausanne • Erfolgreiches Fundraising von namhaften Beiträgen des Bundesamts für Migration und vier Stiftungen (Stiftung Mercator Schweiz, Karl und Sophie Binding Stiftung, Avina Stiftung und Ernst Göhner Stiftung) für die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Frühförderprogramms schritt:weise/petits:pas/piccoli:passi • Unterzeichnung einer Vereinbarung mit der Roger Federer Foundation, um die Anschubfinanzierung von neuen Standorten zu ermöglichen
Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung für das Kompetenznetzwerk Frühe Kindheit mit der Universität Konstanz und der PH Thurgau • Mitgliedschaft des Vereins a:primo bei Stimme Q • Teilnahme an 15 Tagungen bzw. Netzwerktreffen • 2 Publikationen in Fachzeitschriften • Regelmässige Information über die Vereinsaktivitäten durch Newsletter • Aktualisierung des Webauftritts und Integration von Werbefilmen zu schritt:weise

Leistungen für das Programm	
schritt:weise	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung des Konzepts für die strukturelle und logistische Basis der Modularisierung von schritt:weise • Literaturstudium und Einholen von Expertinnenwissen für die Programmentwicklung • Erstellung der druckfertigen Unterlagen von schritt:weise 2 3 • Entwicklung der Elternkompetenzen, inklusive Text zur theoretischen Fundierung • Entwickeln von Programmmaterialien für die Gruppentreffen • Überarbeitung der Materiallogistik • Adaption der Koordinatorinnenschulung auf die neuen Materialien, • Erarbeitung und Bereitstellung von Begleitmaterialien für die Koordinatorinnen und Hausbesucherinnen • Koordination der Übersetzung und Begleitung der kulturellen Anpassung von petits:pas • Übersetzung und Überarbeitung der niederländischen Kinderbücher • Entwicklung eines Kamishibais in 9 Sprachen zum Kinderbuch «Die Katze Mieke Matze» • Durchführung von 2 Informationsveranstaltungen zum Programm schritt:weise • 3 Referate und Moderationen von Workshops zum Programm schritt:weise

<p>petits:pas</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Übersetzung und kulturelle Anpassung von petits:pas 2 in Zusammenarbeit mit effe, Biel • Erstellung der druckfertigen Unterlagen petits:pas 2 • Durchführung einer Informationsveranstaltung in Lausanne • Präsentation von petits:pas an einem Workshop • Aufbau eines Netzwerks in der französischsprachigen Schweiz: 8 Präsentationen in Kantonen, Städten und Gemeinden • Erarbeitung des Informationsmaterials zu petits:pas (Präsentation, Flyer, diverse Unterlagen, Webauftritt)
<p>piccoli:passi</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Leistungen. Verschiebung der Übersetzung und kulturellen Anpassung von piccoli:passi aus zeitlichen wie finanziellen Gründen auf einen späteren Zeitpunkt
<p>Alternative Umsetzungsmodelle</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Akquise von Umsetzungspartner und Unterzeichnung von Vereinbarungen mit 3 Pilotstandorten • Erstellung von Leitfäden für die Koordinatorinnen zu den verschiedenen Umsetzungsmodellen • Anpassung schritt:weise 2 3 an das Umsetzungsmodell schritt:weise focus • Erstellung der druckfertigen Unterlagen schritt:weise focus
<p>Evaluation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Veröffentlichung des Schlussberichts des Marie Meierhofer Institutes zur Basisevaluation • Bereitstellung einer Zusammenfassung des Evaluationsberichts als Faltblatt • Durchführung von 11 Selbstevaluationsworkshops an den Standorten (5 durch Interface und 6 durch a:primo) • Erstellen von 3 Schlussberichten für Standorte (2 durch Interface und 1 durch a:primo) • Erstellung eines Grundlagenkonzepts für das Online-Monitoring
<p>Standorte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation und Durchführung von zwei Koordinatorinnentreffen (1 Tag und ½ Tag) • Organisation und Durchführung von einem Hausbesucherinnentreffen (1 Tag) • Einrichtung und Moderation eines Online-Forums für den Austausch unter den Koordinatorinnen • Adaption und Erweiterung der Koordinatorinnenschulung auf die Bedürfnisse der Schweiz • Organisation und Durchführung von 2 Koordinatorinnenschulungen bei a:primo (2 x 5 Tage) • Besuch aller Standorte durch Programmleitung • Diverse individuelle Beratungen der Standorte bei der Umsetzung von schritt:weise

Erzielte Wirkungen

Bei den nachfolgend aufgeführten Wirkungen handelt es sich um den «Impact», d.h. die nicht zählbaren, mittelbaren Arbeitsergebnisse, zu deren Nachweis eine Evaluation nötig ist. Die nachfolgend referenzierten Evaluationsergebnisse stammen aus den Zwischenberichten von Interface und a:primo, die im 2012 schrittweise erstellt wurden. Die Resultate aus der Basisevaluation konnten in den Berichten bestätigt werden.

Zielgruppe	Erzielte Wirkungen
Kinder	<ul style="list-style-type: none"> Die kognitiven Fähigkeiten, die motorischen Fertigkeiten sowie die sprachliche und sozio-emotionale Entwicklung verbesserten sich bei den Programmkindern und bestätigten den Befund der Basisevaluation. Die Kinder verbringen regelmässig Zeit mit Spielen im Freien. Malen und Basteln gehören zu den täglichen Beschäftigungen. Die Kinder konnten ihre sprachlichen Fähigkeiten verbessern. Die Spielaktivitäten werden von den Kindern gerne und regelmässig ausgeführt. Für die überwiegende Zahl der Kinder konnten Anschlusslösungen gefunden werden, so dass sich die soziale Integration nachhaltig verbessert hat.
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> Die Eltern beschäftigen sich häufiger und bewusster mit ihrem Kind. Der Umgang ist einfühlsamer geworden und er orientiert sich stärker an den Bedürfnissen des Kindes. Die Förderung des Kindes erfolgt dadurch gezielter. Dem Kind wird ein anregungsreicheres Umfeld geboten als zu Beginn des Programms. Die Eltern haben mehr Vertrauen in die Fähigkeiten ihres Kindes und geben ihm mehr Explorationsmöglichkeiten. Das Wissen über die kindliche Entwicklung und der Austausch in den Gruppentreffen haben die Eltern in ihrem Erziehungshandeln gestärkt und ihr Selbstvertrauen gesteigert.
Familien	<ul style="list-style-type: none"> Alle Familien sind nach Abschluss des Programms besser integriert. Sie verfügen über eine bessere Kenntnis des lokalen Angebots für Familien und wissen dies zu nutzen. Die regelmässigen Gruppentreffen haben den Erfahrungsaustausch unter den Eltern angeregt und zu Kontakten der Programmfamilien auch ausserhalb der organisierten Aktivitäten geführt.
Programmmitarbeiterinnen	<ul style="list-style-type: none"> Die Koordinatorinnen- und Hausbesucherinnentreffen wurden von der Mehrheit der Programmmitarbeiterinnen besucht und zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch genutzt. Die Aufgaben der Programmmitarbeiterinnen sind klar definiert und können ohne grosse Probleme durchgeführt werden. Programmmitarbeiterinnen haben klare Anleitungen für ihre Tätigkeit. Die Programmmaterialien waren bei den Hausbesuchen hilfreich, die Anzahl der Aktivitäten wird als etwas zu hoch eingeschätzt. Programmmitarbeiterinnen halten die Qualitätsrichtlinien ein und erfassen die Daten für die Evaluation regelmässig und sorgfältig. Die Schulung der Hausbesucherinnen durch die Koordinatorin an den einzelnen Standorten ist zeitintensiv.
Standorte	<ul style="list-style-type: none"> Die Standortbetreuung während der Programmumsetzung wird als hilfreich und qualitativ gut bewertet. Die Programme werden gemäss den Qualitätsrichtlinien der Nutzungsvereinbarung umgesetzt. Die Standorte können zielgerichtet aufgebaut werden.

Trägerschaften	<ul style="list-style-type: none">• Die klare Abgrenzung der Aufgabenbereiche zwischen den Trägerschaften und a:primo vereinfacht die Zusammenarbeit.• Die langfristige Sicherstellung der Standortfinanzierung ist an den meisten Standorten noch nicht gewährleistet.• Die Entwicklung von alternativen, kostengünstigeren Umsetzungsmodellen trägt dem Bedürfnis aus der Praxis Rechnung. Sie dient der langfristigen Sicherung der Zusammenarbeit mit den Trägerschaften.
Bund, Kantone, Gemeinden,	<ul style="list-style-type: none">• Pratteln und Birsfelden haben neu mit schritt:weise begonnen; die Stadt Bern und der Kanton Solothurn haben den Standort ausgebaut.• Die Kantone Solothurn, Bern und Waadt wollen schritt:weise, bzw. petits:pas flächendeckend einführen und finanziell unterstützen.
Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none">• a:primo wird als kompetenter Partner für die programmorientierte frühe Förderung wahrgenommen. a:primo wird eingeladen, fachlichen Netzwerken beizutreten.• a:primo wird als erfahrener Partner aus der Praxis für die Forschung wahrgenommen.• a:primo wird als Partner für Neuentwicklungen angefragt.
Stiftungen	<ul style="list-style-type: none">• a:primo überzeugt potentielle Förderpartner mit sinnvollen Projekten, Professionalität und Engagement.• Stiftungen werden auf die Aktivitäten von a:primo aufmerksam und suchen aktiv eine Zusammenarbeit.

Qualitätssicherung

Das Programm schrittweise wird seit seiner Einführung wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Die Qualitätssicherung (QS) des Programms bedient sich der folgenden QS-Instrumente:

QS-Instrument		Beschreibung
Daten- erhebung	Befragungen	<ul style="list-style-type: none"> Standardisierte, d.h. Fragebogen-basierte Interviews mit Eltern zur Lebenssituation vor und nach dem Programmdurchlauf, Datenerfassung via Monitoringplattform
	Monitoring	<ul style="list-style-type: none"> Standardisierte Dokumentation der Hausbesuche und Gruppentreffen während des Programmdurchlaufs, Datenerfassung via Monitoringplattform
	Entwicklungstest	<ul style="list-style-type: none"> Standardisierte Testaufgaben mit standardisierten Spielmaterialien Orientierung der Aufgabenzusammenstellung an den entwicklungsneurologischen Basisfertigkeiten, die für die weitere ungestörte Entwicklung als essentiell angesehen werden Überprüft werden: Körpermotorik, Handmotorik, kognitive Entwicklung, Sprachentwicklung, soziale und emotionale Entwicklung
	Selbstevaluations- Workshop	<ul style="list-style-type: none"> Workshops an den Standorten, Rückmeldungen der Programmmitarbeiterinnen zur Programmumsetzung Dient zur qualitativen Ergänzung/Vertiefung der quantitativ erhobenen Daten Standorte können individuelle Evaluationsfragestellungen definieren
Controlling		<ul style="list-style-type: none"> Aktive Vermittlung der QS-Kriterien sowie allfällige korrektive QS-Massnahmen während des Programmdurchlaufs. Gefässe für Controlling-Aktivitäten sind Koordinatorinnentreffen, Hausbesucherrinnentreffen, Hospitationen und Standortbesuche
Evaluation		<ul style="list-style-type: none"> Auswertung der Evaluationdaten ex post, die durch Befragungen, Monitoring und Selbstevaluations-Workshops erhoben worden sind. Zusammenfassung und Kommentierung des Resultats in Evaluationsberichten

Die Evaluation findet auf mehreren Ebenen statt, die nachfolgend kurz dargestellt sind.

Ebene	Charakteristik der Evaluation	Aktivitäten im 2012
Basis-evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Ziel: Grundsätzliche Wirksamkeit des neuen Programms nachweisen • Häufigkeit: Einmalige Evaluation • Datenerhebung: Befragungen, Monitoring, Entwicklungstests 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Marie Meierhofer Institut (MMI, Zürich) hat im Auftrag von a:primo von 2008 bis 2011 eine Basisevaluation von schritt:weise an 8 Standorten in der Deutschschweiz durchgeführt. • Der Bericht zur Basisevaluation von schritt:weise wurde im Februar 2012 veröffentlicht. Der Bericht kann auch als Kurzfassung auf der Website von a:primo bezogen werden. http://www.a-primo.ch/cms/de/angebote/evaluation.html
Pilot-evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Umfang: Evaluation von ausgewählten Pilotstandorten • Ziel: Wirksamkeit von Erweiterungen/Veränderungen des Programms nachweisen • Häufigkeit: Bei substantiellen Erweiterungen/Veränderungen des Programms, z.B. neue Programmmodule oder Umsetzungsmodelle • Datenerhebung: Befragungen, Monitoring, Entwicklungstests 	<ul style="list-style-type: none"> • Das MMI wird in die Veränderungen im Programm schritt:weise eingeführt. • Die Pilotevaluation für die alternativen Umsetzungsmodelle wird an 5 Pilotstandorten in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz vorbereitet.
Begleit-evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Umfang: Evaluation pro Standort • Ziel: Effektive Qualitätssicherung mit akzeptablem Aufwand, sowohl für Trägerschaften als auch a:primo • Häufigkeit: Fortlaufend für jeden Standort • Datenerhebung: Befragungen, Monitoring, Selbstevaluations-Workshops, optionale Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit April 2011 wird die neue Begleitevaluation an 6 Standorten durch Interface und ZeFF als Pilotprojekt umgesetzt. Alle weiteren Standorte werden durch a:primo betreut. 2012 wurden Standortberichte von Interface und a:primo erstellt. Der Schlussbericht von Interface wird 2013 erwartet. • Die Begleitevaluation wurde durch a:primo angepasst und weiterentwickelt. • Die Selbstevaluationsworkshops wurden durchgeführt und nachbereitet. • Die Koordinatorinnen wurden bezüglich Evaluation geschult und betreut. • Die erhobenen Daten wurden durch a:primo gepflegt und ausgewertet. • Die Berichte wurden zuhanden der Standorte erstellt. • Die Entwicklung einer Online-Monitoringplattform in Zusammenarbeit mit externem Entwicklungspartner wurde begonnen.

Ausblick 2013

Planung und Ziele

Jahr	Ziele	
2013	a:primo	<ul style="list-style-type: none"> Die Strategie für die Einführung von weiteren Förderprogrammen ist geklärt und erste Schritte für die Umsetzung werden vorbereitet. Die Finanzierung ist für die Projekte der Programmentwicklung für die Jahre 2013 und 2014 gesichert. Die Struktur und Zusammenarbeit zwischen dem Hauptsitz und der Zweigniederlassung in Lausanne ist geklärt und gefestigt. Der Webauftritt von a:primo ist in Deutsch und Französisch umgesetzt, die italienische Version ist vorbereitet. Netzwerk für die Klärung einer langfristigen Finanzierung ist initiiert. Der Eintrag ins Handelsregister ist realisiert.
	schritt:weise	<ul style="list-style-type: none"> Herausgabe des Moduls schritt:weise 1 ist realisiert. Herausgabe des Moduls schritt:weise 2 ist realisiert. Herausgabe des Moduls schritt:weise 3 ist realisiert. Herausgabe des Moduls schritt:weise 4 ist realisiert. Markteinführung des überarbeiteten, modularen schritt:weise 1 2 3 4 mit angepassten Schulungen für die Programmmitarbeiterinnen, insbesondere für schritt:weise 1 ist realisiert. Entwicklung eines übergreifenden Schulungskonzepts für die Koordinatorinnen und Hausbesucherinnen ist initiiert.
	petits:pas	<ul style="list-style-type: none"> Herausgabe des Moduls petits:pas 2 ist realisiert. Herausgabe des Moduls petits:pas 3 ist realisiert. Markteinführung des überarbeiteten, modularen petits:pas 2 3 inklusive Schulung ist realisiert. Erste Adaption der Schulungsunterlagen für die Hausbesucherinnen und Koordinatorinnen ins Französische sind erstellt. Bedarf für petits:pas 4 5 für die französischsprachige Schweiz ist geklärt. Start von 2 neuen Standorten in der französischsprachigen Schweiz ist realisiert.
	piccoli:passi	<ul style="list-style-type: none"> Vorgehen für die Einführung von piccoli:passi in der italienischsprachigen Schweiz ist geklärt und ein Zeitplan ist erstellt. Struktur für die Einführung von piccoli:passi in der italienischsprachigen Schweiz wird vorbereitet.
	Alternative Umsetzungsmodelle	<ul style="list-style-type: none"> Start der Pilotumsetzung und Pilotevaluation für 3 Umsetzungsmodelle im ländlichen Raum ist realisiert. Start der Pilotumsetzung und Pilotevaluation für 2 Umsetzungsmodelle im urbanen Raum ist realisiert.
	Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> Abschluss der Pilotphase des neuen Monitoringkonzepts inklusive Veröffentlichung des Schlussberichts ist realisiert. Die Online-Monitoringplattform ist realisiert und eingeführt. Umstellung der SPSS-Auswertungen auf das neue Datenmodell der Plattform
	Standorte	<ul style="list-style-type: none"> Programmdurchläufe mit mindestens 310 Teilnehmerfamilien sind gestartet.

Entwicklungspotentiale und Chancen

Marktlücke	<ul style="list-style-type: none">• Es gibt praktisch keine Konkurrenzangebote für Kinder von sozial benachteiligten Familien. schritt:weise hat genau diese Zielgruppe im Fokus und ist in dieser Marktlücke bereits gut positioniert.• Es mangelt gesamtschweizerisch zwar nicht an Förderangeboten, aber oft sind diese nur lokal und/oder nicht zielgruppengerecht. schritt:weise ist überregional verfügbar und genau auf die Zielgruppe zugeschnitten.
Gesellschaftlicher Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none">• Für sozial benachteiligte Kinder besteht ein erhöhtes Risiko, dass sie bei Schuleintritt bereits Entwicklungsverzögerungen aufweisen. Trotz intensiver Förderung in der Schule können diese Kinder die Entwicklungsdefizite aus frühen Lebensjahren nicht ausgleichen.• Diese Zusammenhänge werden seitens Gesellschaft und Bildungswesen zunehmend anerkannt. Politische Vorstösse im Bereich der frühen Förderung begünstigen diese Entwicklung.
Erwiesene Wirksamkeit	<ul style="list-style-type: none">• Wissenschaftliche Erkenntnisse stützen den Ansatz der Förderprogramme von a:primo: Die Förderung soll möglichst früh beginnen und die Eltern explizit einbeziehen. Die Befähigung der Eltern steht im Zentrum.• Alle bisherigen Evaluationsergebnisse zu schritt:weise sind positiv ausgefallen und unterstreichen die Wirksamkeit des Programms.

Potentielle Risiken

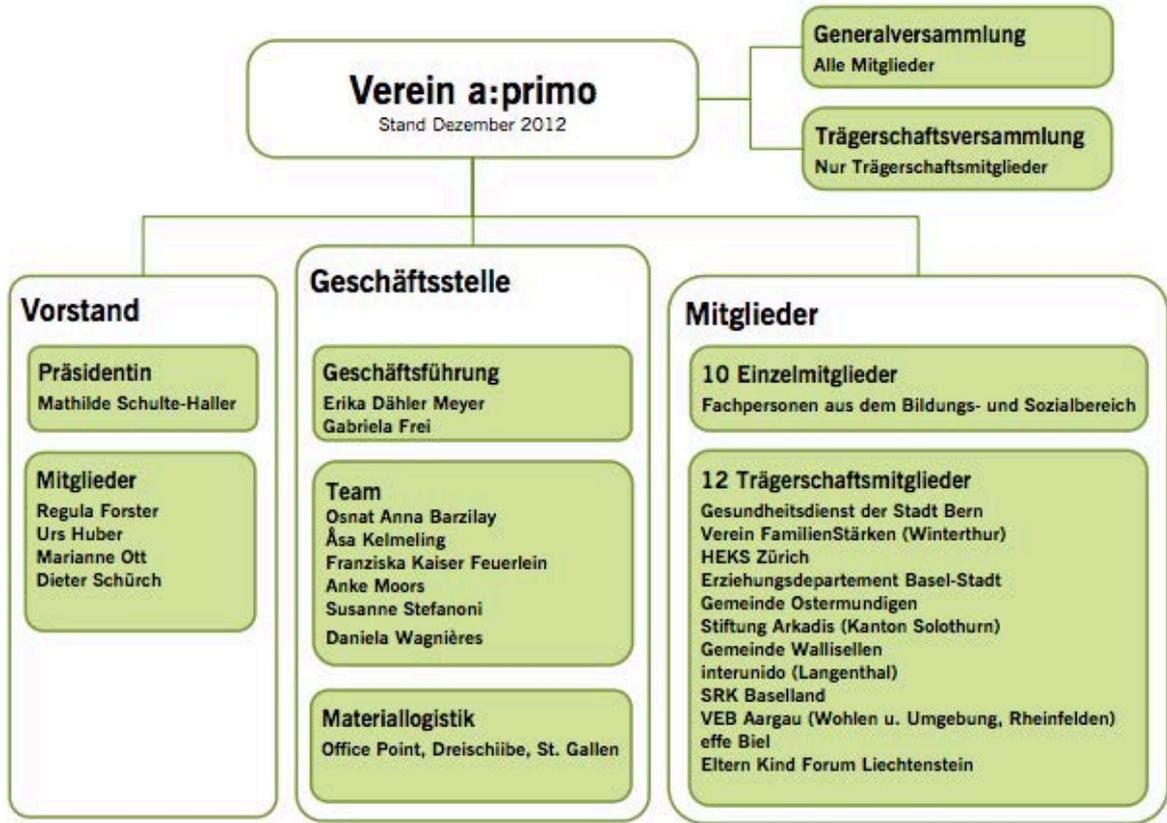
Preis vor Qualität	<ul style="list-style-type: none">• Wird das Förderprogramm nicht mit einem guten Kosten/Nutzen-Verhältnis angeboten, so werden die Nutzer möglicherweise auf ein billigeres Alternativ-Programm ausweichen, selbst wenn dieses nicht passgenau sein sollte.• Die Situation kann sich entschärfen, wenn Standorte vermehrt staatlich unterstützt werden und nicht mehr auf rein private Finanzierungen angewiesen sind. Trotzdem bleiben kosteneffiziente Umsetzungsmodelle für Hausbesuchsprogramme eine wichtige Herausforderung für a:primo.
Konkurrenz durch öffentliche Hand	<ul style="list-style-type: none">• Der schweizerische Markt für Förderprogramme ist auch auf Seite der Anbieter erst im Entstehen. Es ist daher absehbar, dass öffentliche Fördermittel nicht nur in die Standortfinanzierung fließen werden, sondern auch in die eigentliche Programmentwicklung, z.B. im Rahmen von nationalen Forschungsprogrammen (NFP). Die Programmentwicklung ist ein attraktives Tätigkeitsfeld im Bereich der praxisorientierten Forschung (www.snf.ch/D/forschung).• Durch öffentliche Forschungs- und Entwicklungsprogramme würden substantielle Fördermittel mittelfristig den unabhängigen Anbietern entzogen, was das Fundraising für a:primo erschweren würde. Da a:primo keine Forschung betreibt, muss versucht werden, über Kooperationen mit Forschungspartnern an Forschungsprogrammen zu partizipieren, die strategisch wichtig für a:primo sind.
Konkurrenz durch Nachahmer	<ul style="list-style-type: none">• Grundsätzlich kann nur die ausgearbeitete Form eines Werkes geschützt werden, nicht die dem Werk zugrundeliegende Idee. Wo die Grenze zwischen Form und Idee liegt, ist bei komplexen Produkten oft nicht einfach zu bestimmen.• Es könnte Nachahmer geben, die keine vertragsgebundenen Nutzer sind und deshalb (halb-)legal Know-how von a:primo kopieren können. Es würde teure anwaltliche Schritte erfordern, um die rechtlichen Grenzen genau zu klären und durchzusetzen. Deshalb muss beim Nachahmungsschutz der Fokus auf der Prävention liegen.• Die Digitalisierung der Programmmaterialien erlaubt das Erstellen von Kopien und die Bearbeitung des Materials ohne Aufwand und Qualitätsverlust. Deshalb gilt es genau abklären, welche Inhalte digital veröffentlicht werden sollen.
Parallele Baustellen	<ul style="list-style-type: none">• a:primo entwickelt sich in einem Marktumfeld, das zunehmend dynamischer wird. Dies eröffnet viele Chancen, birgt aber auch das Risiko, dass mehr Baustellen eröffnet als gleichzeitig bewältigt werden können.• Allerdings gilt zu beachten, dass sich gewisse Geschäftsmöglichkeiten nur in einem gewissen Zeitfenster anbieten.
Sicherung der Langfristfinanzierung	<ul style="list-style-type: none">• Die Finanzierung des Betriebs der Geschäftsstelle konnte mittelfristig gesichert werden. Für die langfristige Finanzierung wird eine Regelfinanzierung durch den Bund angestrebt, da a:primo gesamtschweizerisch tätig ist. Die Chancen für eine Regelfinanzierung sind reell, aber der Zeitpunkt ist noch nicht absehbar.• Die Finanzierung der Entwicklungsprojekte erfordert mittelfristig und möglicherweise auch langfristig ein sehr effektives Fundraising. Dies umso mehr, als die Entwicklungsprojekte inzwischen einen Aufwand verursachen, die Förderorganisationen nicht alleine zu finanzieren bereit sind. Die Zerlegung in klar abgrenzbare und eigenständig nützliche Teilprojekte macht die Ausarbeitung von Projektanträgen sehr aufwendig.

Organisation von a:primo

Organisationsprofil

Name	a:primo Verein zur frühen Förderung sozial benachteiligter Kinder
Hauptsitz	Technoparkstrasse 2, 8406 Winterthur
Zweigstelle	Avenue de Rumine 2, 1005 Lausanne
Kontaktdaten	a:primo Technoparkstrasse 2 8406 Winterthur Telefon +41 52 511 39 40 www.a-primo.ch Erika Dähler, Co-Geschäftsführerin, erika.daehler@a-primo.ch Gabriela Frei, Co-Geschäftsführerin, gabriela.frei@a-primo.ch
Rechtsform	a:primo ist ein Verein gemäss schweizerischer Gesetzgebung (Art. 60ff. ZGB).
Gründung	Der Verein a:primo wurde im Jahr 2006 gegründet. Gründungsmitglieder waren: Erika Dähler, Christine Knaus, Marco Dörig, Mona Baumann, Alice Kistler
Vereinszweck	Der Verein a:primo bezweckt die gemeinnützige und nachhaltige Unterstützung der frühen Förderung von sozial benachteiligten Kindern im Vorschulalter. Zu den Tätigkeitsbereichen gehört frühe Förderung im Allgemeinen sowie frühe Förderung im Rahmen von Förderprogrammen. Der Verein unterhält zur Zweckerreichung eine Geschäftsstelle.
Statuten	Siehe Website a:primo. http://www.a-primo.ch/cms/de/aprimo/organisation/mitgliedschaft.html
Gemeinnützigkeit	Gemäss Verfügung vom 29.04.2010 des kantonalen Steueramts Zürich wird der Verein a:primo als gemeinnützige Organisation anerkannt und von den Staatssteuern, den allgemeinen Gemeindesteuern sowie von der direkten Bundessteuer befreit.
Unabhängigkeit	a:primo ist parteipolitisch und religiös neutral. a:primo ist gegenüber seinen Finanzierungspartnern eine rechtlich unabhängige Organisation.

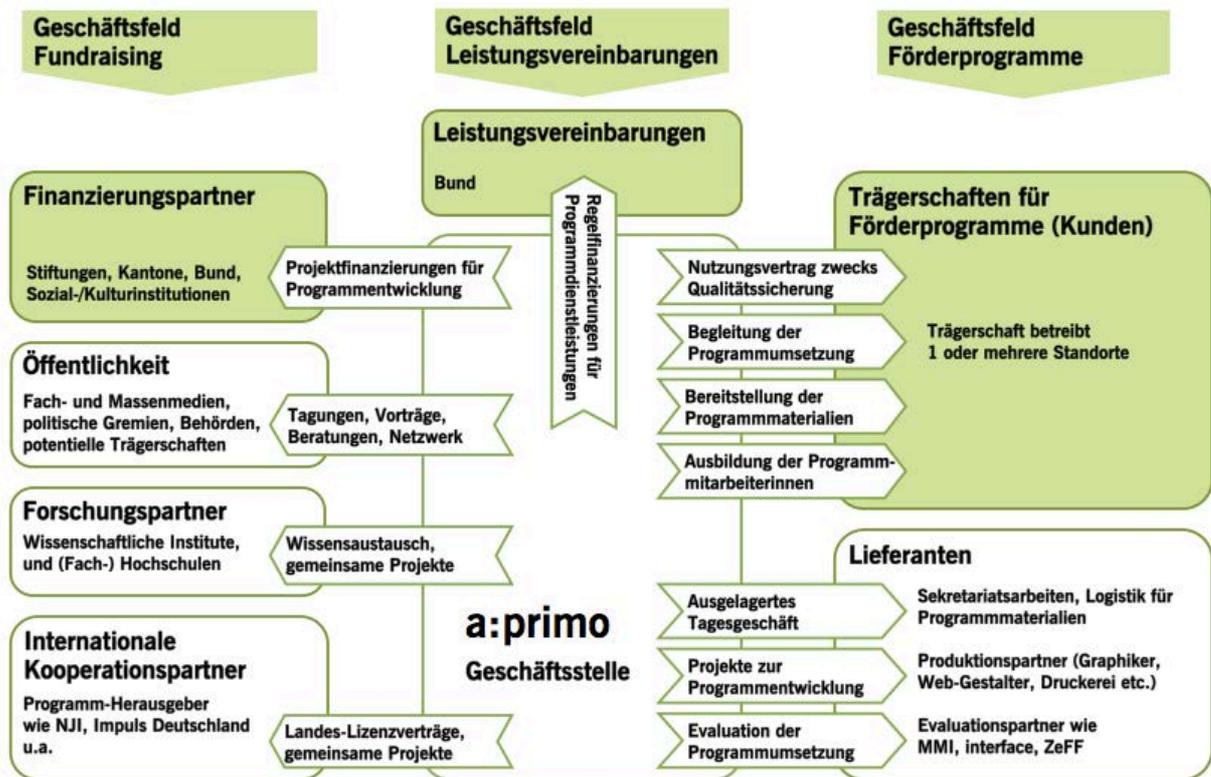
Organisationsstruktur



Anzahl Mitarbeiter/innen	2009	2010	2011	2012
Feste Mitarbeiter/innen Vollzeit	0	0	1	1
Feste Mitarbeiter/innen Teilzeit	1	3	7	7
Freie Mitarbeiter/innen	1	1	0	0
Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen	3	4	5	5
Vollzeitstellen (100 %)	0.8	1.9	5.5	5.6

Stand der Organisationsentwicklung

Die folgende Übersicht zeigt die wichtigsten Aufgaben und Schnittstellen von a:primo sowie die strategischen Geschäftsfelder.



Geschäftsfeld Förderprogramme

a:primo befindet sich in diesem Geschäftsfeld in der Wachstumsphase. Das Programm schrittweise wird 2012 von 11 Trägerschaften an 20 Standorten in der Deutschschweiz umgesetzt. In den kommenden Jahren ist die Adaption des Programms für die französisch- und italienischsprachige Schweiz geplant. Zudem werden in den kommenden Jahren ergänzende Förderprogramme geprüft.

Geschäftsfeld Fundraising

Die projektweise Finanzierung der Programmentwicklung ist eine ambitionierte Daueraufgabe. Obwohl grosse und wichtige Partner für die Finanzierung gewonnen werden konnten, gibt es noch einen erheblichen Finanzierungsbedarf, insbesondere für die Übertragung des Programms schrittweise ins Französische und Italienische.

Geschäftsfeld Leistungsvereinbarungen

Dieses Geschäftsfeld ist noch in der Ideenphase. Erste Kontakte zu möglichen Kooperationspartnern wurden geknüpft und nun wird eine erste Strategieskizze entworfen. Leistungsvereinbarungen sind die Voraussetzung für Regelfinanzierungen, die zum langfristigen Betrieb der Geschäftsstelle benötigt werden.

Geschäftsführung



Erika Dähler Meyer

Sozialarbeiterin FH, MAS/MBA Sozialwirtschaft
Pensum: 50%

Hauptaufgaben:

- Co-Geschäftsführung
- Fundraising, Projekte, Innovation (d.h. Schwerpunkt Entwicklung)
- Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit

Wichtige berufliche Stationen:

- Mitgründerin Verein a:primo
- Schulsozialarbeiterin
- Selbständige Tätigkeit mit Fokus Leitbildentwicklung für Gemeinwesen
- Integrationsbeauftragte Stadt Rorschach
- Leiterin Fachstelle für Jugendfragen

Gabriela Frei

Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin FH
Pensum: 70%

Hauptaufgaben:

- Co-Geschäftsführung, Personalführung
- Standortbetreuung, Programmpflege, Qualitätssicherung (d.h. Schwerpunkt Betrieb)
- Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit

Wichtige berufliche Stationen:

- Führungsaufgaben in der Abteilung Schulergänzende Betreuung der Stadt Winterthur
- Diverse sozialpädagogische Tätigkeiten in der schulergänzenden Betreuung, in stationären und offenen Jugendeinrichtungen und mit jungen Erwachsenen im Suchtbereich

Team der Geschäftsstelle

	<p>Anke Moors Pädagogin lic.phil.</p> <p>Assistenz der Geschäftsführung</p>		<p>Åsa Kelmeling Rempfler Ethnologin lic.phil.</p> <p>Programmleitung Deutschschweiz</p> <p>Entwicklung und Begleitung der neuen Umsetzungsmodelle</p>
	<p>Daniela Wagnières Spécialiste éducation et travail social</p> <p>Programmleitung französisch- und italienischsprachige Schweiz</p> <p>Programmentwicklung Französisch</p>		<p>Susanne Stefanoni Psychologin lic. phil.</p> <p>Leitung Programmentwicklung</p>
	<p>Osnat Anna Barzilay Psychologin lic. phil.</p> <p>Programmentwicklung und Evaluation</p>		<p>Franziska Kaiser Feuerlein Logopädin lic. phil.</p> <p>Programmentwicklung</p>

Partnernetzwerk

Als kleine Organisation kann a:primo die vielfältigen Aufgaben nur mit Unterstützung von externen Partnern bewältigen. Das Netzwerk von a:primo umfasst verschiedene Kategorien von Partnern.

Finanzierungspartner

<p>Finanzierungspartner für Kernprozess Entwicklung Diese Partner finanzieren die verschiedenen Teilprojekte der Erweiterung und Qualitätssicherung des Programms schrittweise. Das Projekt läuft von 2011 bis 2017.</p>	
	Jacobs Foundation (Zürich)
	Bundesamt für Migration (BFM)
	Sophie und Karl Binding Stiftung (Basel)
	Stiftung Mercator Schweiz (Zürich)
	AVINA Stiftung (Zürich)
	Ernst Göhner Stiftung (Zug)
<p>Finanzierungspartner für Kernprozess Betrieb Dieser Partner finanziert sämtliche Betriebskosten (inkl. Infrastruktur) von a:primo für mindestens die nächsten 3 Jahre. Sofern die vereinbarten Ziele erreicht werden, ist eine weitergehende Finanzierung zugesichert. Diese Förderbeiträge dürfen nicht für den Kernprozess Entwicklung verwendet werden.</p>	
	Auridis gGmbH (Neuss, Deutschland)
<p>Partner für die Standortförderung Dieser Partner unterstützt das Programm schrittweise durch Anschubfinanzierungen für neue Standorte. Diese Art der Förderung soll interessierte Gemeinden motivieren, das Programm einzuführen.</p>	
<p>Roger Federer Foundation</p>	<p>Roger Federer Foundation, Zürich Seit November 2012 unterstützt die Roger Federer Foundation das Programm schrittweise. Die Foundation legt bei der Auswahl der Standorte Wert darauf, dass die öffentliche Hand mind. 50% der Kosten übernimmt.</p>

Betriebspartner

Logistikpartner	<ul style="list-style-type: none">• Office Point, dreischübe (St. Gallen) Digitaldruck (Druck nach Bedarf) der Programmmaterialien Lagerung und Verteilung von Spielkisten und Programmmaterialien
Administrationspartner	<ul style="list-style-type: none">• Office Point, dreischübe (St. Gallen) Sekretariatsdienstleistungen und Buchhaltung• büro ö ag (St. Gallen) Treuhand
Revisionspartner	<ul style="list-style-type: none">• PricewaterhouseCoopers (Winterthur)

Entwicklungspartner

Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none">• Niederländisches Jugendinstitut (NJI, Utrecht, Urheber der «Stap»-Programmreihe, z.B. Opstapje)• Impuls gGmbH Deutschland (Bremen)• Weitere Partner im deutschsprachigen Raum: HIPPY Österreich (Wien), Opstapje Südtirol (Bozen), Opstapje Elsass (Strassburg)
Evaluationspartner	<ul style="list-style-type: none">• Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI, Zürich)• Interface (Luzern)• ZeFF, Universitäres Zentrum für frühkindliche Bildung (Freiburg)
Forschungspartner	<ul style="list-style-type: none">• PHSG, Institut für Lehr- und Lernforschung (St. Gallen)• PHTG, Masterstudiengang Frühe Kindheit (Kreuzlingen)• ZHAW, Soziale Arbeit (Dübendorf)
Autorenpartner	<ul style="list-style-type: none">• Texte und Illustrationen für Kinderbücher
Produktionspartner	<ul style="list-style-type: none">• Typografie, Grafik, Webgestaltung• Übersetzungen• Korrektorat• Lithographie• Offset-Druck• Softwareentwicklung

Vorstand



V.l.n.r.: Urs Huber, Marianne Ott, Mathilde Schulte-Haller, Regula Forster, Dieter Schürch

<p>Dr. Mathilde Schulte-Haller Präsidentin</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 2006 auf Mandatsbasis tätig, z.B. Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM), Studie zum Stand der frühen Förderung in der Schweiz (2008) • Über 20-jährige Berufserfahrung im Sozialwesen der Stadt Zürich in verschiedenen Führungsfunktionen • Primarlehrerin, Promotion in Kulturanthropologie und europäischer Ethnologie, MAS Sozial-Management
<p>Urs Huber Kassier</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 2010 Präsident Verein a:primo • 1994 gründete Urs Huber in St. Gallen das Büro Ö für Steuerberatung • Weitere ehrenamtliche Tätigkeit: Präsident Stiftungsrat Wohn- und Pflegeheim Flawil
<p>Regula Forster Mitglied Vorstand</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Leiterin des Bereichs «Familie und Jugend» im Departement Schule und Sport der Stadt Winterthur • Mitverantwortlich für Leitbild und Konzept der frühen Förderung in der Stadt Winterthur • Die Stadt Winterthur ist Auftraggeberin für das Programm schritt:weise, das durch das Interkulturelle Forum seit 2008 umgesetzt wird. Regula Forster hat Einsitz in der Begleitgruppe vom Programm schritt:weise
<p>Marianne Ott Mitglied Vorstand</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 1994 selbständige Rechtsanwältin in Winterthur • Tätigkeitsbereiche: Haftpflicht- und Versicherungsrecht, Ehe und Familienrecht, Erbrecht, Opferhilfe • 1998 - 2010 Gemeinderätin im Grossen Gemeinderat der Stadt Winterthur
<p>Prof. Dr. Dieter Schürch Mitglied Vorstand</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mitglied der UNESCO-Kommission, Lehrbeauftragter an der Technischen Hochschule in Mailand • Zuvor Dozent im Bereich Erziehungswissenschaften an den Universitäten Lugano, Genf, Paris und Bologna. Ehemaliger Assistent von Jean Piaget und Mitarbeiter von Michael Hubermann • Forschungsschwerpunkte: Rolle der Erziehungswissenschaften in Entwicklung von Randregionen, Wirtschaftspsychologie, Schulentwicklung

- Der Vorstand ist das Leitungsorgan von a:primo. Die Vorstandsmitglieder werden von der Generalversammlung für jeweils 1 Jahr gewählt.
- Der Vorstand traf sich im 2012 für 6 Vorstandssitzungen und 1 Retraite (1½ Tage).
- Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Gemäss Beschluss der Generalversammlung 2011 wird jedem Vorstandsmitglied pro Sitzung ein Sitzungsgeld vergütet. Die Vergütungen betragen 2012 total 15'940 CHF.

Generalversammlung

- Die Generalversammlung des Vereins ist das Aufsichtsorgan von a:primo. Alle Vereinsmitglieder sind teilnahme- und stimmberechtigt.
- Die Generalversammlung findet einmal pro Jahr statt. Die Teilnahme ist ehrenamtlich.

Sozialprofil

- Die Mitarbeitenden von a:primo sind heute ausschliesslich Frauen.
- Teilzeitbeschäftigung steht jeder Mitarbeiterin frei. Auch die beiden Co-Geschäftsführerinnen arbeiten in Teilzeit.
- Das Team von a:primo ist ausgesprochen interdisziplinär und umfasst auch Vertreterinnen aus der französisch- und italienischsprachigen Schweiz.

Finanzbericht 2012

Hinweise zur Bilanz und Erfolgsrechnung

Finanzierungsmodell von a:primo	<p>Der gemeinnützige Verein a:primo finanziert sich gemäss Art. 4.1 der Vereinsstatuten durch folgende Einnahmequellen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Mitgliederbeiträge• Erlöse aus Dienstleistungen des Vereins• Nutzungsgebühren für Trägerschaften• Beiträge und Subventionen privater und öffentlicher Institutionen• Zinsen aus dem Vereinsvermögen• Spenden, Schenkungen, Legate
Grundsätze der Rechnungslegung	<ul style="list-style-type: none">• Es werden die Rechnungslegungsgrundsätze des schweizerischen Obligationenrechts (OR) angewendet.
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	<ul style="list-style-type: none">• Die Buchführung erfolgt in Schweizer Franken (CHF).• Aktiv- und Passiv-Bestände werden zu Devisenschlusskursen am Bilanzstichtag, Geschäftsvorgänge zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet.• Wenn nichts anderes erwähnt wird, erfolgt die Bewertung der Bilanzpositionen zu aktuellen Werten am Bilanzstichtag, in der Regel zu Nominalwerten.• Warenvorräte werden zu Einstandspreisen bewertet.• Abschreibungssätze: Mobiliar und Einrichtung 25% vom Restwert, EDV-Anlagen 40% vom Restwert.• Brandversicherungswerte: 100'000 CHF für Sachanlagen und Warenvorräte
Revision der Jahresrechnung 2012	<ul style="list-style-type: none">• Die Jahresrechnung 2012 wurde von PricewaterhouseCoopers AG, Winterthur revidiert und ohne Vorbehalte der Mitgliederversammlung zur Annahme empfohlen.
Detaillierter Finanzbericht	<ul style="list-style-type: none">• Der Detailbericht zur Jahresrechnung 2012 kann bei der Geschäftsstelle von a:primo bezogen werden.

Bilanz per 31. Dezember 2012

In Schweizer Franken (CHF)	2012	%	2011	%	2010	%
Aktiven						
Umlaufvermögen						
Flüssige Mittel	448'326	83	405'778	82	146'567	66
Forderung aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	15'827	3	17'400	3	22'540	10
Übrige Forderungen gegenüber Dritten	5864	1	4095	1	182	0
Vorräte	21'000	4	18'600	4	12'000	5
Rechnungsabgrenzungsposten	12'154	2	13'061	3	22'144	10
	503'171	94	458'934	92	203'434	91
Anlagevermögen						
Sachanlagen						
• Mobiliar	18'700	3	23'100	5	10'700	5
• EDV-Anlagen	15'800	3	15'400	3	8'200	4
	34'500	6	38'500	8	18'900	9
Total Aktiven	537'671	100	497'434	100	222'334	100
in Schweizer Franken						
Passiven						
Kurzfristige Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	9'695	2	28'807	6	27'703	12
Rechnungsabgrenzungsposten	370'300	69	283'387	57	35'573	16
	379'996	71	312'194	63	63'277	28
Langfristige Verbindlichkeiten						
Kontokorrente mit Nahestehenden	0	0	48'477	10	45'935	21
Rückstellungen	20'000	4	60'000	12	155'000	70
	20'000	4	108'477	22	200'935	90
Fondskapital						
Fonds zur Erweiterung und Qualitätssicherung des Förderprogramms schritt:weise	125'000	23	48'800	10	0	0
Fonds zur Unterstützung von schritt:weise Standorten	10'000	2				
	135'000	25	48'800	10	0	0
Vereinskapital						
• am 1. Januar	27'963	5	(41'879)	- 8	(45'307)	- 20
• Jahresergebnis	(25'287)	- 5	69'841	14	3'429	2
• Am 31. Dezember	2'675	0	27'963	6	(41'879)	- 19
Total Passiven	537'671	100	497'434	100	222'334	100

Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2012

In Schweizer Franken (CHF)	2012	%	2011	%	2010	%
Mitgliederbeiträge	1'800	0	1'600	0	1'400	0
Antrag Auridis	480'000	41	250'000	31	0	0
Beiträge zweckgebunden Bund, Kanton, Stiftungen	6'000	1	190'000	23	30'000	8
Ertrag Gönner / Sponsoring	0	0	0	0	199'010	52
Beträge Fonds zweckgebunden	490'200	42	150'000	18	0	0
Ertrag Mitgliedschaften Trägergemeinden	12'420	1	10'750	1	11'417	3
Programmgebühren	45'830	4	42'750	5	37'083	10
Erträge Tagungen / Beratungen	11'338	1	8'500	1	0	0
Verkauf Produkte	119'794	10	157'610	19	100'356	26
Betriebsertrag	1'167'382	100	811'210	100	379'266	100
Lizenzgebühren NJi	(4'800)	0	(4'693)	- 1	(3'957)	- 1
Evaluationsaufwand	(41'236)	- 4	(83'689)	- 10	(26'828)	- 7
Weiterbildungen / Tagungen	(2'426)	0	(9'183)	- 1	(1'013)	0
Einkauf Produkte	(58'516)	- 5	(100'438)	- 12	(66'301)	- 17
Projektaufwendungen	0	0	(50'000)	- 6	(26'318)	- 7
Logistik und Versand (dreischiibe)	(13'096)	- 1	(19'306)	- 2	0	0
Bruttoergebnis	1'047'308	90	543'901	67	254 850	67
Löhne, Sitzungsgelder	(566'457)	- 49	(323'601)	- 40	(186'071)	- 49
Sozialaufwand, inkl. Ersatzleistungen	(74'745)	- 6	(45'178)	- 6	(887)	0
Übriger Personalaufwand, inkl. Spesen	(41'469)	- 4	(35'276)	- 4	(24'325)	- 6
Betriebsergebnis vor Finanzerfolg	364'637	31	139'847	17	43'568	11
Raumaufwand	(47'032)	- 4	(16'810)	- 2	(12'358)	- 3
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	(14'508)	- 1	(12'183)	- 2	0	0
Sachversicherungen	(752)	0	(280)	0	0	0
Verwaltungsaufwand	(21'404)	- 2	(21'520)	- 3	(8'869)	- 2
Werbung	(26'947)	- 2	(13'765)	- 2	(10'068)	- 3
Forschung und Entwicklung allgemein	0	0	(49'024)	- 6	0	0
Aufwände Fond zur Erweiterung und Qualitätssicherung des Förderprogramms schritt:weise	(154'830)	- 13	(32'404)	- 4	0	0
Aufwände Fond zur Unterstützung von schritt:weise Standorte	(65'000)	- 6				
Veränderung Rückstellungen	40'000	3	145'000	18	0	0
Veränderung zweckgebundene Fonds	(86'200)	- 7	(48'800)	- 6	0	0
Abschreibungen	(16'668)	- 1	(18'069)	- 2	(9'029)	0
Finanzergebnis	3'277	0	2'049	0	186	0
Betriebsergebnis	(25'426)	- 2	74'041	9	3'429	1
Ausserordentlicher Aufwand / Ertrag	139	0	(4'200)	0	0	0
Jahresergebnis	(25'287)	- 2	69'841	9	3'429	1